



Paula, Frau Hummel und die Liebe

Jeden Sonntag angeln Paula, Frau Hummel und Kater Benno am See des Sieben-Häuser-Dorfes. Doch dann verliebt sich Hummel in Heinrich. Er soll zu ihr ziehen. Aber Heinrich möchte Frau Hummel lieber bei sich in Greifswald haben. Paula ist sauer und lässt sich einiges einfallen, um diese Pläne zu durchkreuzen. Auf liebevoll unaufgeregte, kästnersche Art wird im Buch „Paula, Frau Hummel und die Liebe“ von der Liebe erzählt. Es beginnt auch alles ganz gemütlich:

Natürlich weiß Paula, was gleich geschieht. Und auch der schwarze Kater Benno weiß es. Die Angeln und der Kescher stehen ja gegen das Hoftor gelehnt. Zufrieden macht Benno es sich in dem gelben Plasteeimer bequem. Nur der Schwanz baumelt über den Eimerand. Gleich wird sich die dicke alte Frau Hummel entrüsten: »Nun kuck sich einer den Fischkater an!« Und Paula, die Hauptperson in diesem Sonntagstück, wird sagen: »Lass ihn doch.« Dann schleppt sich Paula mit dem Eimer ab. Wie einen König in der Sänfte trägt sie Benno zum Wiesenteich. Ganz schief ist sie davon. Da läßt sich die dicke alte Frau Hummel die Angeln und den Kescher aufs Kreuz und geht in ihren großen Stiefeln den beiden hinterher. Wie an jedem Sonntag. Alles an diesem Morgen ist, wie es sein soll. – Bis Frau Hummel wieder die Angst durch den Bauch rieselt. Drei Nächte lang hat sie schon nicht geschlafen; sie versteht es selber nicht. Kann man sich denn fürchten vor dem Glück? Nur weil man es noch nicht kennt? Sie wird dem Mädchen von ihrem Angst-Glück erzählen. Nachher, wenn sie beide auf der Weide sitzen. Auf ihrem Angelhochsitz. Paula wird sie verstehen. Paula ist schon groß.

Paula und Frau Hummel sind Nachbarinnen. Und Freundinnen. Schon lange. Schon immer. Deshalb darf Paula einfach »Hummel« zu Frau Hummel sagen, die eigentlich Trude heißt. Jeden Tag stecken die beiden zusammen. Sie haben viel zu tun: Bohnen pflücken, Mittagessen kochen, sich mit Benno hinter dem Holzstapel verstecken, den Küchentisch abwischen, die Vogelscheuche neu anziehen ...

Paulas Mutter ist froh, dass ihr Kind so gut aufgehoben ist, denn einen Kindergarten gibt es in dem Dorf aus sieben Häusern nicht. Außer Paula ist nur noch Meiers Alexander da. Aber der geht schon in die vierte Klasse und fährt morgens, wenn es fast noch dunkel ist, mit dem Bus zur Schule in die Stadt. Mit dem Bus fährt auch Paulas Mutter. Sie verkauft in der Stadt die Zeitungen im Kiosk vor dem Bahnhof. Wenn Frau Hummel nicht da wäre, müsste auch Paula jeden Morgen lange mit dem Bus fahren und nachmittags im Kindergarten warten, bis die Mutter sie endlich abholt. Dass Paula neuerdings auch am Sonntagvormittag bei der Nachbarin hockt, gefällt der Mutter allerdings weniger.

Eines Sonntagmorgens hatte Frau Hummel mit zwei nagelneuen Angelruten und dem Plasteeimer vor der Tür gestanden und nach

Paula gefragt. Der Vater hatte die Mutter angestoßen, bevor sie etwas sagen konnte. Da hatte die Mutter verstanden. Die Nachbarin war am Sonntagmorgen sehr allein, wenn noch alles in den sieben Häusern schlief und sie nicht einmal auf ein kleines Mädchen aufzupassen brauchte. »Komm mir aber mit dem Fischzeug nicht ins Haus!«, hatte die Mutter gesagt. Und zum Vater, mit einem Augenzwinkern: »Und du, wenn du Fische essen willst, dann lass sie dir von denen braten, die sie fangen.« »Machen wir«, hatte Frau Hummel versichert. Und wirklich hatte der Bratenduft dreier Rotfedern den Vater zum Mittag über die Straße gelockt.

Jetzt aber stöhnt die Weide unter Hummels Gewicht. Die Nachbarin rutscht auf dem schmalen Sitzbrett unruhig hin und her. Paula muss sie ermahnen: »Sie beißen nicht, wenn du nicht stille sitzt mit dem Hintern.« Einen Augenblick lang geht es gut. Die Posen stehen ruhig im Wasser. Doch dann geht es wieder los, dieses Gerucke und Gezucke. Paula ist schon ärgerlich. Was ist nur los heute mit ihrer Freundin? Frau Hummel schließt für einen Moment die Augen. Jetzt, jetzt kann sie es Paula sagen. Dass sie Besuch bekommt. Von einem Mann! Am Mittwoch schon!



»Was will der denn? Wo hast du den denn her?« »Von einer Anzeige in der Zeitung: Älterer Herr aus Greifswald sucht liebevolle Dame.« Hummel lächelt. »Ich hab ihm eine Karte geschrieben. Mit unserer Weide drauf.« »Und warum?« »Weil ich eine liebevolle Dame bin«, verteidigt sich die Nachbarin. »Und weil ich gern Besuch habe. Und weil er Heinrich heißt.« Kater Benno glaubt seinen Ohren nicht zu trauen. Ein fremder Mann will sich auf Paulas Platz in der Sofaecke setzen? Wütend richtet er sich auf in seinem gelben Plasteeimer. Seine Ohren sind ganz spitz. Auch Paula wundert sich: »Ich bin doch jeden Tag bei dir.« Wie soll ihr Frau Hummel das erklären? Ein Mann ist noch etwas anderes als ein kleines Mädchen.

Die Nachbarin ist neugierig geworden auf den Mann aus der Zeitung. Sie mag ihn schon jetzt. Seine Briefe waren spannend. Er kennt die halbe Welt. Sogar Bilder kann er malen. Morgens, mittags und abends will er mit ihr am Tisch sitzen, sie ansehen, ihre Hand halten und mit ihr reden. Die schönsten Dinge schreibt dieser Heinrich. Dass er verliebt ist in ihre kleine Handschrift. Dass ihre Briefe ihn verzaubern. Dass er Sehnsucht nach ihr hat. Und deshalb wird er am Mittwoch zu ihr kommen. Ob Paula das verstehen kann? »Schließlich gehst du bald in die Schule, dann brauchst du mich nicht mehr«, setzt Hummel den Schlusspunkt. Paula sieht das ganz anders. In die Schule kommt sie erst im Herbst. Und der Sonntag bleibt ein Sonntag. Zum Angeln. Und zwar mit ihrer Freundin. Was will da ein Heinrich im Dorf? ...

Ein schönes, mal etwas längeres Bilderbuch, das man gern vorliest! Herrliche Charaktere und angenehm unquietschbunte Illustrationen, wie man sie aus der eigenen Kindheit kennt.

fibz verlost 2x
"Paula, Frau Hummel
und die Liebe"!
Siehe S.9!

**Wolfgang Mahlow, Dorina Tessmann:
Paula, Frau Hummel und die Liebe
Steffen Verlag 2014, 48 S.
ISBN: 978-3-941683-48-8, 12,95 €**

